

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Antonius und Kleoptatra

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845447

Vierter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216181

wiß, am Ende werden die Vübereyen der Menschen sie ganz schuldlos machen. Wie artig dieser Sempronius sich Mühe giebt, seine Niederträchtigkeit zu verrathen! Tugendhafte Handlungen legt er übel aus; gleich denen, die in ihrem heissen, brennenden Eifer ganze Königreiche in Brand stecken möchten. *) Von dieser Art ist seine politische Freundschaft. Das waren nun diejenigen, auf die mein Herr seine besten Hoffnungen gesetzt hatte; nun sind sie alle zurückgetreten, ausser den Göttern. Seine Freunde sind nun todt. Thüren, die so manches freugebige Jahr hindurch nie mit ihren Riegeln bekannt wurden, müssen nun gebraucht werden, ihren Herrn vor dem Ungestüm seiner Gläubiger zu schützen. Das ist nun alles, was man durch freigebigen Aufwand erhält. Wer sein Geld nicht hüten kann, muß sein Haus hüten. **) (Geht ab.)

Vierter Auftritt.

Timon's Halle.

Varro, Titus, Hortensius, Lucius, †) und andre Bediente von Timon's Gläubigern, die sein Ausgehen erwarten.

*) Dr. Warburton hält dies für einen Seitenblick auf die Sekte der Puritaner, die ein neues Religions- und Staatssystem einzuführen suchten. Eine Vergleichung, die sich mehr für die Zuschauer schickte, als für die redende Person.

**) d. i. zu Hause bleiben, um nicht gemahnt, oder von seinen Gläubigern angefallen zu werden.

†) Lucius steht hier wieder für den Bedienten des Lucius.

Varro. Treffen wir uns hier? Guten Morgen, Titus, und Hortensius.

Titus. Guten Morgen, lieber Varro.

Hortensius. Lucius! — Sehen wir einander hier auch?

Lucius. Ich denke, wir haben alle einerley Gewerbe. Ich komme, um Geld zu fodern.

Titus. Sie und wir auch.

(Philotus kömmt.)

Lucius. Da ist auch Freund Philotus.

Philotus. Guten Tag allerseits.

Lucius. Willkommen, Lieber Bruder. Wie viel, denkst du, ist es an der Zeit?

Philotus. Es geht auf neun.

Lucius. Schon so spät?

Philotus. Hat sich Timon noch nicht sehen lassen?

Lucius. Noch nicht.

Philotus. Das wundert mich; er pflegte sonst um sieben Uhr schon zu scheinen.

Lucius. Freylich? aber die Tage sind bey ihm kürzer geworden. Du mußt bedenken, daß der Lauf eines Verschwenders dem Sonnenlaufe gleich ist; *) nur fängt er nicht, wie dieser, von neuen an. Ich fürchte, es ist der tiefste Winter ins Timon's Beutel; das heißt, man kann tief genug hinein greifen, und findet doch nichts.

Philotus. Das fürcht' ich auch.

Titus. Du kannst bey dieser Gelegenheit einen

*) Nämlich an Glanz und an Pracht. Johnson.

sonderbaren Vorfall bemerken. Dein Herr hat dich hergeschickt, den Timon um Geld zu mahnen.

Sortensius. Ganz recht.

Titus. Und er trägt noch igt Juwelen, die ihm Timon geschenkt hat, wofür ich die Bezahlung fordern soll.

Sortensius. Ich thu es ungern genug.

Lucius. Das ist doch seltsam, daß Timon mehr bezahlen soll, als er schuldig ist. Das kömmt eben so heraus, als ob dein Herr kostbare Kleinode trüge, und Geld dafür fodern liesse.

Sortensius. Die Götter wissen, wie sauer mir dieß Gewerbe wird; ich weiß, mein Herr hat Timon's Vermögen durchbringen helfen; seine Undankbarkeit macht, daß das igt noch ärger ist, als wenn ers ihm gestohlen hätte.

Varro. Meine Fodrung beträgt dreytausend Kronen. Wie viel macht die deine?

Lucius. Fünf tausend.

Varro. Das ist viel. Aus der Summe sollte man schliessen, dein Herr habe mehr Dreistigkeit gehabt, als der meinige, sonst hätte dieser gewiß seine Fodrung eben so groß gemacht.

(*Flaminius kömmt.*)

Titus. Da kömmt einer von Timon's Leuten.

Lucius. Flaminius! — Ein Wort! Sage mir doch, ist Timon noch nicht fertig, herauszukommen.

Flaminius. Nein, in der That, das ist er nicht.

Titus. Wir warten auf ihn; sey so gut, und sag' ihm das.

Flaminius. Das brauch' ich ihm nicht zu sagen; er weiß, daß ihr gar zu ämßig seyd.

(Flavius kömmt , in einen Mantel eingehüllt.)

Lucius. Ha! ist das nicht sein Haushofmeister, der so vermunnt ist? Er geht in eine Wolke gehüllt hinweg. Ruft ihn! ruft ihn.

Titus. Höre doch, Freund —

Varro. Mit deiner Erlaubniß —

Flavius. Was willst du von mir haben, mein Freund?

Titus. Wir warten hier wegen gewissen Geldes.

Flavius. Freylich, wenn euer Geld so gewiß wäre, als euer Warten, so wär' es sicher genug. Warum wieset ihr denn eure Rechnungen und Schuldfor-
derungen nicht damals vor, als eure verräthrischen Herren aus meines Herrn Schüsseln assen? Damals pflegten sie seine Schulden anzulächeln, ihnen zu schmeicheln, und die Interessen in ihren heißhungrigen Rachen hinunter zu schlingen. Ihr thut euch nur selbst Schaden, wenn ihr mich aufreizet; laßt mich in Ruhe meiner Wege gehen. Glaubt mir, mein Herr und ich sind fertig; ich habe nichts mehr zu rechnen, und er nichts mehr auszugeben.

Lucius. Schon recht; aber die Antwort wird zu nichts dienen.

Flavius. Wenn sie nicht dient, so ist sie nicht so niederträchtig, als ihr; denn ihr dient Schelmen.

(Er geht ab.)

Narro. Wie? — Was brummte da der abgedankte Herr Verwalter?

Titus. Gleichviel; er ist arm, und das ist Strafe genug. Wer darf gröber sprechen, als einer, der kein Haus hat, wo er seinen Kopf hinein stecken kann? Dergleichen Leute dürfen sich wohl über Palläste aufhalten.

(Servilius kommt.)

Titus. O! da kommt Servilius; nun werden wir doch eine Antwort bekommen!

Servilius. Wenn ich euch bitten dürfte, ihr Herren, zu einer andern Zeit wieder zu kommen, so würdet ihr mir einen Gefallen thun. Denn, bey meiner Seele! mein Herr ist außerordentlich mißvergünst; sein leutseliges Wesen hat ihn ganz verlassen; er ist gar nicht wohl auf, und hütet das Zimmer.

Lucius. Manche hüten das Zimmer, und sind doch nicht krank. Steht es so übel mit seiner Gesundheit, so dünkt mich, sollt' er seine Schulden desto eher bezahlen, und sich dadurch den Weg zu den Göttern bahnen.

Servilius. Ihr guten Götter!

Titus. Das können wir für keine Antwort nehmen,

Glaminus. (Hinter der Bühne.) Servilius, hilf!

— Timon! edler Timon!

(Timon kommt.)

Timon. Wie? ist mir nicht mehr erlaubt, aus meiner Thür hinaus zu gehn? Ich bin immer frey gewesen, und nun soll mein Haus mein einsperrender Feind, mein Kerker werden? Muß selbst der

Maß, dem ich so viel Gutes that, gleich allen Menschen, ist gegen mich ein eisernes Herz zeigen?

Lucius. Bring ist dein Gewerbe an, Titus.

Titus. Edler Timon, hier ist meine Rechnung.

Lucius. Hier ist die meinige.

Varro. Und hier die Meinige, Timon.

Kaphis. Und die Unsrigen.

Philotus. Alle unsre Rechnungen.

Timon. Schlagt mich damit zu Boden; spaltet mich bis an den Gürtel.

Lucius. Aber, Timon — —

Timon. Zerschneidet mein Herz in Geldsummen.

Titus. Meine beträgt fünfzig Talente.

Timon. Rechne sie an meinem Blut ab.

Lucius. Fünf tausend Kronen —

Timon. Fünf tausend Tropfen mögen die bezahlen. Wie viel macht deine? — und deine?

Varro. Edler Timon —

Kaphis. Edler — —

Timon. Nehmt mich hin, zerreißt mich, und die Götter zerschmettern euch! (Geht ab.)

Zortensius. Mein Treu! ich sehe wohl, unsre Herren können nur ihre Nützen nach dem Gelde werfen! Man kann diese Schulden wohl verzweifelt nennen, denn der sie bezahlen soll, ist wahnwitzig.

(Sie gehn ab.)

Timon und Flavius.

Timon. Sie haben mich ganz ausser Athem gebracht, die Buben! — Gläubiger! — Teufel!